

Heidelberger Zeitung.

Nr. 231.

Erscheint, Montags ausgenommen, täglich. Preis vierteljährlich 1 fl. 3 fr.

Dienstag, 2. October

Insertionsgebühren für die Abende-Beilage werden mit 3 fr. berechnet.

1866.

Bestellungen auf die „Heidelberger Zeitung“ nebst Beilage „Heidelberger Familienblätter“ für das mit 1. October 1866 begonnene 4. Quartal werden fortwährend angenommen. Die Expedition.

Politische Umschau.
Sizilien, 1. October.

* Der Aufstand in Sizilien, an dem sich die extremen Parteien verschiedener Richtung beteiligten, ist als unterdrückt zu betrachten. Nach neueren Nachrichten sollen hierbei auch französische Elemente thätig gewesen sein. Die (ultramontane) Partei der Kaiserin von Frankreich, die Alles aufbietet, um die bald bevorstehende Ausführung der September-Convention zu vereiteln, glaube nämlich in revolutionären Erscheinungen Süditaliens, namentlich insofern solche einen republikanischen Charakter tragen, ein genügendes Argument zu finden, um den Kaiser zur Erklärung zu bestimmen, daß unter solchen Umständen die Räumung Rom's nicht möglich sei, da Italien nicht im Stande wäre, die Rom gegenüber in jener Convention übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Eine andere Partei am französischen Hofe, welche gerne den Prinzen Napoleon auf einem Thron sehen möchte (wozu wieder Solche kommen, die ihn überhaupt von Paris entfernt haben möchten), hoffte von der Bewegung in Sizilien nichts Geringeres, als die Verdrängung Süditaliens von dem durch Venetien vergrößerten Königreiche, und die Constatirung Süditaliens zu einem selbstständigen Staate unter der Herrschaft des Prinzen Napoleon. Den Einflüssen dieser Parteien glaubt man die überraschenden Erfolge zuschreiben zu müssen, welche die Bewegung in Sizilien anfänglich errungen hatte. Die jetzt erfolgte völlige Unterdrückung des Aufstandes hat nun freilich durch solche Berechnungen einen Strich gemacht. Für diesen Aufstand, sowie für jenen auf der Insel Candia war das Ende des österreichisch-preussischen Krieges offenbar zu rasch erfolgt, da die Chancen ihres Gelingen sicher auf länger fortgesetzte Kriegswirren berechnet waren.

Aus Frankfurt a. M. berichtet die „Bankztg.“: Umler nach Berlin entsandten Deputation ist die Zustimmung gegeben worden, daß die bei der Offkupation Frankfurts erbobenen 6 Mill. Gulden Kriegskontribution zwar nicht zurückgezahlt, aber von der Regierung im Interesse der Stadt zur Ausführung der von derselben eingeleiteten, theils auch erst projectirten Bau-

ten verwendet werden sollen. Die 6 Mill. werden übrigens als Staatsschuld betrachtet und nicht als Staats schuld, weil sie in letzterer Eigenschaft auf Preußen als Gesamtschuld übergehen würde.

Die Zeitler'sche Correspondenz theilt mit, daß die Besitzergreifungspatente bereits redigirt seien und demnächst feierlich publicirt würden. Die Civilverwaltung geht an Commissäre mit Befugnissen der Oberpräsidenten über. Die eigentlichen Ministerialgeschäfte werden nach Berlin verlegt. Die Functionen der Generalgouvernements sind rein militärische. Bestehende Organisationen werden, die Gewohnheiten schonend, behandelt. Die Gerichtsbehörden bleiben, bis zur definitiven Organisation, vorläufig unverändert. Das Oberappellgericht zu Celle bleibt einwirken erhalten.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die neuerdings veröffentlichte mecklenburgische Note vom 18. Juni besprechend, bemerkt: Der Parlamentszusammentritt fände auch ohne die mecklenburgische Theilnahme statt; von der Zustimmung der mecklenburgischen Stände werde Preußen das Zustandekommen des norddeutschen Bundes nimmermehr abhängig machen, das hieße auf die politisch unbrauchbaren Zustände des alten Bundes zurückgehen, wo die unbedeutendste Regierung jede Reform vereiteln konnte.

Wie es heißt, sollen in den annectirten Ländern die dort bestehenden Preßgesetze vorerst in Geltung bleiben.

Der König von Preußen hat dem Erbgroßherzog von Weimar den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Der Oberpräsident hat das Aufhören der bisher gesondert erschienenen holfteimer und schleswiger Verordnungsblätter und das Erscheinen eines gemeinsamen „Schleswig-holfsteinischen Regierungsblattes“ verfügt.

Die königl. Verordnung vom 9. Juli, betr. die Berufung der gesamten bayerischen Landwehr in den activen Dienst, ist wieder außer Wirksamkeit gesetzt.

Die Wiener „Debatte“ veröffentlicht ein ihr zum Abdruck übergebenes Schreiben des Kronprinzen Ernst August von Hannover an die Hannoveraner, worin der Kronprinz für die ihm zu seinem Geburtstag zugekommenen, nach Hunderttausenden zählenden Glückwünsche dankt und versichert, daß er aller Hannoveraner und des schwer gekrönten Vaterlandes auch in der Ferne mit inniger Liebe gedenke, und worin er die Hannoveraner auffordert, in fester Treue zum Könige, seinem Vater auszuhalten; in Hoffnung auf bessere Zeiten.

Der „Daily Telegraph“ erklärt, daß nichts Wahres an dem Gerüchte ist, daß dem Papst in Malta ein Nihil angeboten worden oder daß es seine Absicht sei, Rom zu verlassen.

Deutschland.

Karlsruhe, 29. Sept. Er. Königl. Beicht der Großherzog haben sich anständig bewegen gefunden: den Secretariatspraktikanten Albert Schoch bei der Domänendirection zum Secretär bei dieser Stelle zu ernennen; dem Eisenbahndirector Franz Sigel in Baden zu verweisen; dem Domänenrath Munde bei der Domänendirection den Charakter eines Geheimen Finanzraths zu verleihen; den Finanzassessor Schill bei der Kollirection zum Finanzrath, den Hofrath Krutina bei der Domänendirection zum Hofrath zu fördern; den Director der Domänenverwaltung Rothmann in St. Blasien zum Assessor bei der Domänendirection zu ernennen.

Karlsruhe, 29. Sept. Das heute erscheinende Regierungsblatt Nr. 52 enthält (außer Personalnachrichten): 1. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachungen des a. Justizministeriums: Notariatsverwaltung Jakob Friedrich Paul in Griesheim wird als Notar dafelbst angeteilt. Notariatsassistent Valentin Stein, zur Zeit in Wiesloch, wird zum Notar für den Distrikt Griesheim II ernannt. Notar Franz Bed in Karlsruhe wird nach Ermüdung verlegt und ihm der Notariatsdistrikt Emmendingen I übertragen. Notar Christian Theodor Stoll in Karlsruhe wird auf den Notariatsdistrikt Karlsruhe IV, und Notar Julius Sevin in Emmendingen auf den Notariatsdistrikt Karlsruhe I verlegt. 2) Bekanntmachungen des a. Handelsministeriums: a) Die Errichtung von Gründungspatenten betreffend, und zwar an Frn. L. B. R. de Raffy in Paris für das von ihm erfindene neue Extractionsverfahren zur Trennung von fetten und flüchtigen Stoffen, wie solches in der vorgelegten Zeichnung erläutert ist. b) Die Errichtung einer Notariatsdistrikt in Weibersheim. Mit dem 1. October d. J. wird in dem Orte Weibersheim, Amts Schopfheim, eine Bezirks- und Fahrpoststation ins Leben treten.

II. Dienstverleugungen. Im groß. Armeebezirk ist die Stelle eines Oberarztes mit der Gage von 600 fl. frei geworden. Der Notariatsdistrikt Weibersheim II.

III. Todesfälle. Beerdigt sind: Am 22. Juni d. J. der pens. Major Dürer in Kallst. Am 14. v. M. der pens. Regimentsarzt, Colonel Fr. M. v. Gonslang, Am 16. v. M. der pens. Domänenverwalter Frieleusager in Karlsruhe. Am 20. v. M. der evangelische Pfarrer Emil Mündel in Reppelbach. Am 26. v. M. der pens. geistliche Verwalter Gadam in Weibersheim. Am 31. v. M. der pens. geistliche Verwalter Gadam in Weibersheim. Am 4. v. M. der pensionirte Major Franz Wagn in Weibersheim. Am 13. v. M. der pens. Lieutenant v. d. Hagen in Weibersheim. Am 19. d. M. der Lieutenant Rudolf Preußchen vom 2. Füsilierbataillon in Kallst.

△ **Karlsruhe, 28. Sept.** Es ist in den neuesten Tagen in öffentlichen Blättern wieder-

Stadt-Theater in Heidelberg.

* Mit Vergnügen constatiren wir, daß die beiden ersten Probevorstellungen den Beweis geliefert haben, daß die Theaterdirection das Vertrauen des Publikums abermals vollständig gerechtfertigt hat.

Wir möchten nach diesen beiden ersten Vorstellungen behaupten, daß seit dem Bestand unseres Theaters kaum ein besseres Ensemble vereinigt war, als in dieser Saison.

In der Oper Romeo und Julia war es vorzugsweise Fräul. Richon, welche sich eines herrlichen Empfangs und mehrmaligen Hervorrufs zu erfreuen hatte. Ihre Leistung war eine ganz vorzügliche und die Uebersetzung über die glänzenden Fortschritte, welche die Künstlerin gemacht hat, eine allgemeine. Fräul. Le Bretre, welche zum ersten Mal die Bühne betrat, hatte sichtlich mit etwas Besorgnis zu kämpfen, welche, nach der freundlichen Aufnahme, die sie von Seite des Publikums fand, gewiß bald schwinden wird. Ihre Stimme ist zwar nicht sehr stark, doch besitzt sie eine seltene Höhe und eine vorzügliche Säule. Auch der Tenorist Herr Grifa hatte sich eines lebhaften Beifalls zu

erfreuen. Die Herren Pichon und Wegler trugen ebenfalls zum Gelingen des Ganzen bei. — Die gefällige Vorstellung der Karlschüler fand ebenfalls eine entschieden entzückende Aufnahme, und erntete besonders Hr. Bergmann als Schüler den größten Beifall. Seiner vorzüglichen Leistung schlossen sich die Herren v. Sternwaldt, Reuber, Pichon, Steude und Ackermann und die Damen Fräul. v. Milde, Fräul. Wilmann und Frau Steineck aufs würdigste an.

Mannheim, 27. Sept. Heute Vormittag kam in der Sitzung des Schwurgerichtshofes die Anklage gegen Mathias Jobeles von Wieblingen wegen Raubs zur Verhandlung.

Nach der Anklage fuhr am 28. Juni d. J., Nachts zwischen 10 und 11 Uhr, Anton Schädel, Dienstknecht bei Wäcker Jul. Wolf in Rohrbach, mit dem Wagen seines Dienstherrn von Heidelberg nach Wieblingen. Die Ladung des Wagens bestand aus Speis, der sich in mehreren großen Säcken befand.

Als Schädel etwa die Hälfte des Weges zwischen Heidelberg und Wieblingen zurückgelegt hatte, hörte er Jemand hinter sich herkommen und glaubte

wahrgzunehmen, daß derselbe in verdächtiger Weise an seinem Wagen herumkühlte.

Er verließ deshalb seinen vorn am Wagen befindlichen Sitz, begab sich an die Hinterseite des Fuhrwerks und sah dort einen Saß Speis am Boden liegen. Neben dem Saß stand der Anklagte, den Schädel damals noch nicht kannte. Schädel argwöhnte sogleich, daß der Unbekannte den Saß vom Wagen herabgerissen habe und denselben zu entwenden beabsichtige. Er fragte deshalb, was das geben solle. Zur Antwort sog der Unbekannte ein Messer aus der Tasche, eröffnete dasselbe und führte damit einen Streich nach Schädel, durch welchen dieser am kleinen Finger der linken Hand leicht verletzt wurde.

Schädel eilte nun an die Vorderseite des Wagens zurück, ergriff seinen dort befindlichen Peitschenstock und wollte sich wieder an die Rückseite des Wagens begeben, um den Dieb zu vertreiben; dieser kam ihm jedoch schon auf der Seite des Fuhrwerks in der Nähe der hinteren Räder mit größtem Messer entgegen und drang mit demselben auf ihn ein. Schädel setzte sich mit dem Peitschenstock zur Wehre. Das Handgemenge dauerte einige Zeit und der An-